

Neuro-Kommunikation, U-Bahnschläger und Osama bin Laden – wie viel Härte muss die Gesellschaft zeigen.

Abbottabad Pakistan, 02. Mai 2011. Ein Platoon einer amerikanischen Spezialeinheit stürmt das Versteck des al-Qaida Kaida Führers Osama bin Laden und erschießt den unbewaffneten Terroristen. Beifall weltweit. Bundeskanzlerin Merkel äußert sogar ihre Freude angesichts des Todes des Terroristenführers.

Szenenwechsel: Nur eine Woche zuvor prügeln Berliner U-Bahn Schläger einen Jugendlichen mit Tritten gegen den Kopf ins Koma. Und das ist nicht der einzige Fall dieser Art in der jüngsten Vergangenheit.

Dreht sich die Schraube der Gewalt immer weiter? Verliert unsere Gesellschaft den Maßstab dafür, was noch erlaubt und was nicht ist? Wie sollen wir reagieren? Strenge, unnachsichtige Bestrafung mit der Hinrichtung als letzte Konsequenz oder Milde und Verständnis für den Täter? Hat das eine überhaupt etwas mit dem anderen zu tun?

Wir leben in der Gesellschaft, die wir verdienen. Das war schon immer so und wird immer so sein. Denn der Mensch ist Spezialist darin sich an seine Umgebung anzupassen. So funktioniert sein Lernen, so funktioniert sein Gehirn. Das was der Mensch erfährt, macht er zu seiner Realität – jeder von uns. Und er passt diese sogar an seine Vorstellungen an. Schubladendenken ist eines der zentralen Überlebenskonzepte des Menschen. Deshalb sollten wir uns als Gemeinschaft nicht beklagen, wenn die immer stärkere Individualisierung der Gesellschaft Folgen hat und die Bedeutung des Mitmenschen immer geringer wird. Botschaften wie „Weil ich’s mir wert bin“ (L’Oreal), „Da weiß man, was man hat“ (Persil) oder „Das Beste sonst nichts“ (Mercedes-Benz) bleiben nicht ohne Folgen. Jedem ist eben sein Leben wichtig. Jeder will sein Leben glücklich und erfolgreich gestalten. Alles ist dabei scheinbar möglich.

Doch das ist es eben nicht. Und dort wo der Einzelne an Grenzen stößt, wo die individuelle Freiheit zu Ende ist, macht er schmerzhaft Erfahrungen. Das ist ganz normal. Denn das Gehirn mag es nicht, wenn etwas nicht so ist, wie es sich das vorstellt. Umdenken bedeutet neue Neuronenverbindungen anzulegen, kostet Energie und wird deshalb nicht mit guten Gefühlen belohnt. Doch diese Schmerzen gehören zum Menschsein und seiner Entwicklung dazu. Der Mensch will an seine Grenzen gehen. Früher hat die Familie diese Aufgabe übernommen, die

Grenzen gesetzt und die damit einher gehenden Konflikte gelöst – oder ist daran zerbrochen. Aber diese „Familienbildung“ funktioniert vielfach nicht mehr. Gestatten doch viele Eltern aus vermeintlicher Liebe ihren Kindern alles anstatt Schranken zu setzen. Die Probleme in Kindergärten und Schulen sind unübersehbar, wenn versucht wird, den auf sich bezogenen Kindern und Jugendlichen Regeln beizubringen. Heute müssten es Lehrer, Pädagogen, Polizei und Rechtsprechung sein, die auf die Einhaltung und Durchsetzung achten. Doch dafür benötigen diese Ausbildung, Ausstattung und Rückendeckung. Aber unsere Gesellschaft ist darauf nicht eingerichtet.

Es sollte uns als Gesellschaft klar werden, dass ohne die Einhaltung von Regeln und das Setzen von Grenzen das Chaos droht. Ein Chaos, in dem nicht nur jeder um seine Sicherheit bangt sondern der individuelle Wohlstand auf dem Spiel steht. Arbeitsteilung war der Schlüssel für den Aufstieg des Menschen an die Spitze der Evolution. Arbeitsteilung, die eben auch bedeutete, dass das Individuum sein Sicherheitsbedürfnis in die Hände von anderen legt, um sich ganz auf seine persönlichen Stärken zu konzentrieren. Der Aufstieg der Städte im Mittelalter resultierte auch daraus, dass diese ihren Bewohnern durch starke Mauern und eine kleine Armee Schutz und Sicherheit boten.

Aber wie weit dürfen wir dabei gehen? Und welche Konsequenzen hat unser Handeln. Der Fall von Osama bin Laden macht die Problematik sehr gut deutlich. Als Terroristenführer verantwortete bin Laden einen der größten Terrorakte der Menschheit. Sein Tod wird vermutlich deshalb von vielen als gerechte Strafe empfunden. Doch ein solches Vorgehen wie das des amerikanischen Platoons in Pakistan setzt Maßstäbe, die auch andere in Anspruch nehmen werden. Kann nicht auch der U-Bahn Schläger vielleicht für sich in Anspruch auf ein vermeintliches Fehlverhalten seines Opfers reagiert zu haben. Ein kaputtes Handy, ein frecher Blick oder eine unpassende Bemerkung. Von außen mag das konstruiert erscheinen. Aber im Kopf des Schlägers ist das die Realität. Aus seiner Sicht vernünftig und regelkonform. Das ist menschlich und hat nichts mit fehlendem Verstand oder Unvernunft zu tun. Die Welt findet nun einmal im Kopf statt – von jedem einzelnen. Deshalb sollte sich die Gesellschaft sehr gut überlegen, welche Mittel der Auseinandersetzung sie vorgibt und vorlebt. Denn auch hier bilden Erfahrungen die Basis für die Alternativen, die jedem seiner Ansicht nach zur Verfügung stehen. Wenn sich die Gesellschaft das Recht heraus nimmt, Menschen körperlich zu betrafen, so wird das Folgen haben.

Ein Vorgehen wie im Fall bin Laden ist deshalb höchst gefährlich. Das öffentliche Gutheißeln noch mehr. Insofern birgt die Freude, die Bundeskanzlerin Merkel äußert, ein großes Risiko für

die Gewaltbereitschaft in unserem Zusammenleben. Denn sie macht damit eine Handlungsoption hoffähig, die kaum mehr kontrollierbar ist. Damit wird wie bei der Büchse der Pandora eine Schublade im Gehirn geöffnet, auf die in anderen Situationen ebenfalls zugegriffen wird.

Doch welche Lehren können Sie aus der menschlichen Adaption und dem Schubladendenken ziehen? Welche Erwartungen können Sie an andere haben und wie können Sie Verhalten steuern? Es lohnt sich für Sie aus den Erkenntnissen die Konsequenzen abzuleiten:

- Nur was gedacht wird, kann im Gehirn gespeichert werden. So bildet das Verhalten im Alltag den Erfahrungsschatz des Einzelnen, an dem dieser sich orientiert. In der Gesellschaft wie im Unternehmen. Deshalb sollten Sie eine klare Linie verfolgen und Grenzen verteidigen.
- Die Einhaltung und Durchsetzung von Regeln bedeuten Konflikte und Schmerzen. Das ist natürlich und das müssen Führer wie Geführte aushalten können. Seien Sie stark.
- Menschen lernen durch Vorbilder. Deshalb ist das eigene Handeln der Maßstab für das, was man von anderen erwarten kann. Gerade Führungskräfte und Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, sollten begreifen, dass sie bei Verfehlungen schnell und diskussionslos Konsequenz ziehen. Denn sie beeinflussen die Erfahrungen und damit das zukünftige Handeln der Masse in besonderem Maße.
- Konfliktlösung und der Umgang mit vermeintlichen Regelverletzungen kann und muss trainiert werden. In der Gesellschaft wie in Unternehmen. Eine Kommunikation, die von oben herab erfolgt und die die Wertschätzung des Individuums nicht in den Mittelpunkt stellt, wird langfristig wenig erfolgreich sein. Denn jeder ist überzeugt, das Beste in seinen Maßstäben zu wollen. Wechseln Sie deshalb die Perspektive, um andere verstehen zu können. So schaffen Sie die Basis für ein nach vorne gerichtetes miteinander.
- Dominanzstreben ist gerade in unserer Gesellschaft stark verbreitet. Es bildet einen starken Antrieb und hat uns letztlich auch zu dem gemacht, was wir sind. Aber Rücksicht und der Sinn für andere ist auch ein

Dr. Nikolaus Körner: Was darf in unserer Gesellschaft (nicht) erlaubt sein.

Bewertungszentrum im Gehirn. In dem Sie Gemeinschaft fördern und den Fokus auf den Erfolg des Teams legen, können Sie diese Bewertungen langfristig stärken. Damit schaffen Sie ein wichtiges Gegengewicht zu den eben auch Gewalt produzierenden Dominanzbewertungen. Machen Sie deshalb Gemeinschaft erlebbar.

Wollen Sie mehr wissen? Wie Neuro-Kommunikation das Verhalten von Menschen erklärt und welche Rückschlüsse Führungskräfte aus den Erkenntnissen der Hirnforschung und Evolutionsbiologie ziehen können? Mit den 5R-Prinzipien existieren einfach zu durchschauende und direkt anwendbare Methoden, um Konflikte zu erkennen, andere besser zu verstehen und selbst besser verstanden zu werden. So erzielen Sie in Ihrer Kommunikation mehr Wirkung und machen sich fit für kommende Herausforderungen.